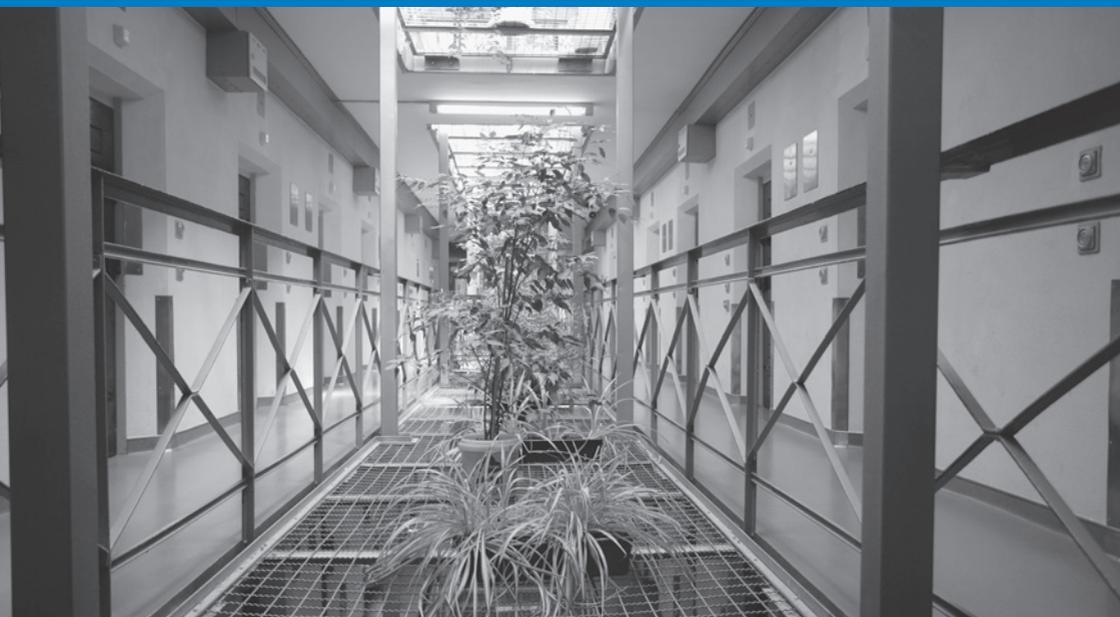


FS

Forum Strafvollzug

Schriftenreihe Band 4



Debbie Schepers und Wolfgang Wirth (Hrsg.)

Klima(forschung) im Strafvollzug

Ansätze und Perspektiven zur Schaffung eines gesundheitsfördernden Anstaltsklimas

A. Fachtagung und Sammelband zur Klima(forschung) im Strafvollzug

Wolfgang Wirth und Debbie Schepers
Klimaforschung, Gesundheitsförderung und Behandlungserfolg
im Strafvollzug: Einleitung und Überblick 8

Peter Biesenbach
Grußwort: Rede anlässlich der Fachtagung „Klimaforschung im Straf-
vollzug. Ansätze und Perspektiven zur Schaffung eines gesundheits-
fördernden Arbeitsklimas“ 20

B. Arbeitsklima und gesundheitliche Belastungen in der Strafvollzugspraxis

Bernhard Badura
Arbeitsklima und Gesundheitsmanagement im öffentlichen Dienst 28

Wolfgang Wirth
Fehlzeitenentwicklung bei Strafvollzugsbediensteten
Eine statistische Analyse 41

Christoph Pahlke
Gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz Strafvollzug
Warum steigt der Druck auf Vollzugsbedienstete? 56

Rebecca Lobitz und Debbie Schepers
Klimatische Belastungen am Arbeitsplatz und ihr
Verbesserungspotential
Ergebnisse einer Befragung von Tagungsgästen 61

C. Anstalts- und Behandlungsklima in der Strafvollzugsforschung

Debbie Schepers
Das Klima im Strafvollzug
Eine Chronologie der deutschen Fachdiskussion des letzten
Jahrzehnts 72

Marcel Guéridon
Gesundheit und Klima im Strafvollzug
Keine einfache Beziehung 83

Norbert Schalast	
Das soziale Klima im Straf- und Maßregelvollzug	
Einige Befunde und Überlegungen	109
Evelyn Heynen	
„Nothing Works“ war gestern...	
Das Gruppenklima im Jugendstrafvollzug	120
D. Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	138

Wolfgang Wirth und Debbie Schepers

Klimaforschung, Gesundheitsförderung und Behandlungserfolg im Strafvollzug

Einleitung und Überblick

Vor gut zehn Jahren überschrieb **Kirstin Drenkhahn** einen Aufsatz zum Anstaltsklima im Strafvollzug mit der Frage „Weiches Kuschelthema oder harter Erfolgsfaktor?“ Sie kam in der Behandlung des Themas zu folgendem Fazit: „Die Eingangsfrage, ob es sich beim Anstaltsklima um ein weiches Kuschelthema oder einen harten Erfolgsfaktor handelt, kann man mit einem entschiedenen Sowohl-als auch beantworten. Weich ist dieses Thema insofern, als es keine eindeutige Definition eines guten oder sogar des richtigen Anstaltsklimas gibt: Es kommt hier auf die Balance bestimmter Merkmale an, wobei die konkrete Ausgestaltung von den beteiligten Persönlichkeiten abhängt. Trotzdem ist das Klima ein harter Erfolgsfaktor, mit dem gemessen werden kann, inwieweit das europäische Ideal eines humanen Strafvollzugs erreicht wird.“ (Drenkhahn 2011, S. 31). Und mehr noch: „Da es Hinweise gibt, dass das Anstaltsklima zu erheblichen seelischen Belastungen bei Gefangenen führen kann, ist das Postulat eines humanen Umgangs miteinander im Strafvollzug nicht nur Ausfluss des Gebots der Achtung der Menschenwürde, sondern auch der (Gesundheits-) Fürsorgepflicht des Staates“ (Drenkhahn 2011, S. 25).

Nun waren Drenkhahns Ausführungen ausdrücklich nur auf Gefangene bezogen, wenngleich sie sehr zu Recht darauf hinweist, dass das Klima in der Anstalt auch Auswirkungen auf die Bediensteten habe. Die Fokussierung ist wohl vor allem darauf zurückzuführen, dass die Klimaforschung im Strafvollzug damals, wie übrigens auch noch heute, überwiegend danach fragt(e), ob und wie die Art des alltäglichen Umgangs mit und die Qualität der Behandlung von Inhaftierten auf die Erreichung des Vollzugsziels wirkt – nämlich die Gefangenen in der Haft zu befähigen, künftig ein Leben ohne Straftaten zu führen. Dass entsprechende Behandlungserfolge zur individuellen Resozialisierung und sozialen Reintegration, die mittelbar auch dem Schutz der Allgemeinheit und zudem unmittelbar der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung in den Anstalten dienen sollen, nicht nur

von gezielten Behandlungsmaßnahmen wie etwa sozialen Trainings und Anti-Gewalt-Kursen, Angeboten der schulischen und beruflichen Qualifizierung oder therapeutischer Hilfe erwartet werden können, dürfte auf der Hand liegen. Die (zusätzlichen) Wirkungen der vielschichtigen Aspekte des sozialen Miteinanders im Vollzugsalltag sind jedoch zumindest in Deutschland bisher nur in Ansätzen erforscht.

Gleichwohl wird zumindest gelegentlich auch in der Strafvollzugsgesetzgebung auf die Bedeutung des Anstaltsklimas hingewiesen. Zwei Beispiele mögen dies belegen: So gilt beispielsweise nach der Begründung des Bayerischen Strafvollzugsgesetzes (BayStVollzG) eine (sozialtherapeutische) Behandlung Gefangener unter anderem dann als angemessen und erfolgversprechend, wenn sie ein „positives institutionelles Klima“ als Wirkfaktor berücksichtigt (Bayerischer Landtag 2007, S. 53). Und in der Begründung zu § 6 des nordrhein-westfälischen Strafvollzugsgesetzes (StVollzG NRW)¹ ist zu lesen, dass in den Anstalten ein gewaltfreies Klima zu fördern ist, was als Bestandteil der inneren Sicherheit die Abwendung von Gefahren für Personen und Sachen in der Anstalt sowie den Schutz der Gefangenen vor körperlichen Übergriffen durch andere Gefangene umfasse (Landtag Nordrhein-Westfalen 2014, S. 86). Verwiesen wird hier auf Erfahrungen der Vollzugspraxis, die „bestätigen, dass eine verstärkte soziale Teilhabe der Gefangenen, z. B. durch eine zugewandte Kommunikation, das Klima entscheidend verbessert und damit wesentlich zur Sicherheit einer Anstalt beiträgt“ (Landtag Nordrhein-Westfalen 2014, S. 85). Aber – ebenfalls namentlich mit Blick auf die Behandlung in sozialtherapeutischen Einrichtungen – auch, dass „nicht behandlungsbereite Gefangene das therapeutische Klima in der Einrichtung negativ beeinflussen und das kosten- und personalintensive Behandlungssetting in unverhältnismäßiger Weise belasten können (Landtag Nordrhein-Westfalen 2014, S. 97).

Hier deutet sich an, dass ein positives Anstaltsklima auch dem Schutz der Bediensteten dienlich ist, während ein negatives Anstaltsklima zu Belastungen des Personals führen kann, denen die Vollzugsbehörden selbstverständlich ebenfalls im Rahmen ihrer Fürsorgepflichten vorzubeugen haben. Über Art, Ausmaß und Folgen dieser Belastungen ist angesichts der bisherigen Ausrichtung der Anstaltsklimaforschung noch weniger bekannt. Doch gibt es ebenfalls ernst zu nehmende Hinweise darauf, dass der Arbeitsalltag im Strafvollzug und der oftmals schwierige Umgang mit Inhaftierten auch die psychische und physische Gesundheit der dort tätigen Mitarbeiterinnen

1 § 6 Abs. 5 StVollzG NRW lautet wie folgt: „Die Sicherheit in den Anstalten soll ein gewaltfreies Klima fördern und die Gefangenen vor Übergriffen Mitgefangener schützen. Ihre Fähigkeit zu gewaltfreier Konfliktlösung sowie zu einvernehmlicher Streitbeilegung ist zu entwickeln und zu stärken.“

und Mitarbeiter in einer Weise beeinträchtigt, die die Notwendigkeit geeigneter Präventionsmaßnahmen begründet.

So ist beispielsweise dem Gesundheitsbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalens für das Auswertungsjahr 2017 zu entnehmen, dass der Anteil der krankheitsbedingten Fehltag bei den Beschäftigten der Landesverwaltung bei durchschnittlich 7,24 % lag. Das entspricht Fehlzeiten in einer Größenordnung von etwa 14 Arbeitstagen pro Kopf und Jahr. Im Vergleich der obersten Landesbehörden wurde für das Ministerium der Justiz mit knapp 4 % zwar ein deutlich geringerer Krankenstand festgestellt – für den nachgeordneten Geschäftsbereich des Strafvollzuges sind aber mit etwas über 9 % überdurchschnittlich hohe Fehlzeiten registriert – mehr als beispielsweise im Geschäftsbereich „Polizei“ (8 %) und bei den Lehrkräften in den Schulen des Landes (6,5 %).²

Nun verweist der Gesundheitsbericht korrekt darauf, dass mit der Dokumentation von Krankenstandsquoten zwar die gesundheitliche Situation der Landesbeschäftigten im Kontext ihres Arbeitsplatzes dargestellt, nicht aber die Ursachen krankheitsbedingter Abwesenheiten ergründet werden kann. Die daraus gezogene Schlussfolgerung ist ebenso eindeutig wie herausfordernd: „Krankenstandsquoten sind Spätindikatoren – das bedeutet, dass sie zwar Aussagen über die Folgen bestimmter Gesundheitszustände ermöglichen, aber nicht alleine dazu dienen können, konkreten Handlungsbedarf aufzuzeigen. Für ein Gesundheitsmanagement, das den Bedürfnissen der Beschäftigten entspricht, bedarf es eingehender Erkenntnisse darüber, worin diese bestehen. Um diese Erkenntnisse zu gewinnen, sucht die Stabsstelle Landeskoordination Betriebliches Gesundheitsmanagement nach neuen Wegen zur Ermittlung und Analyse der Ursachen für die Fehlzeiten der Landesbeschäftigten. [...] Neben einer eingehenderen Untersuchung der Ursachen für Fehlzeiten wird sie landesweit geltende Mindeststandards für das Gesundheitsmanagement einführen und ihre Umsetzung begleiten und evaluieren“ (Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, 2018, S. 2).

Im Hinblick auf Klimaforschung und Gesundheitsfürsorge im Strafvollzug ist damit eine doppelte Aufgabe gestellt. Einerseits sind die jeweils aktuellen Erkenntnisse der Gesundheitsforschung zu berücksichtigen, die Arbeitsklima und Arbeitszufriedenheit als erklärende Faktoren der gesundheitlichen Situation der Beschäftigten analysiert. Andererseits ist dies mit relevanten Erkenntnissen kriminologischer Forschung zu verbinden, die nach Zusammenhängen zwischen Behandlungsklima und Behandlungserfolgen bei den

2 Zu weiteren Vergleichsdaten s. Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen. (2018, S. 10).

Gefangenen fragt. Arbeitsklima und Behandlungsklima sind dabei als die zwei Seiten der Medaille Anstaltsklima zu betrachten, die einander wechselseitig fördern, aber auch belasten können. Genau diese eminent wichtige, in der Forschungslandschaft bisher aber allenfalls nachrangig beachtete Verknüpfung bildete die Grundlage einer Fachtagung, die das Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen (JM NRW) in Zusammenarbeit mit dem Kriminologischen Dienst dieses Landes (KrimD NRW) am 17. Dezember 2018 in Gelsenkirchen unter dem Titel **„Klima(forschung) im Strafvollzug: Ansätze und Perspektiven zur Schaffung eines gesundheitsfördernden Anstaltsklimas“** veranstaltet hat.

Ziel und Ablauf der Fachtagung „Klima(forschung) im Strafvollzug“

Die Vorbereitungen zur Durchführung dieser Tagung waren von dem Gedanken geprägt, dass eine wirksame Gesundheitsfürsorge in den Vollzugsanstalten einschließlich eines effektiven Gesundheitsmanagements für die Bediensteten in einem ersten Schritt zunächst eine Benennung der Parameter voraussetzt, die ein gesundes berufliches Umfeld unterstützen oder beeinträchtigen können. Auf der Grundlage einer vorangehenden Auswertung der einschlägigen Fachliteratur und der in der Praxis verfügbaren statistischen Daten sollte die Veranstaltung in diesem Sinne weitere Erkenntnisse zum Arbeits- und Behandlungsklima bringen und Anregungen für künftige Forschungsperspektiven schaffen.

Die Fachtagung richtete sich vornehmlich an die Führungskräfte aus Anstaltsleitungen, Vollzugsabteilungsleitungen und Leitungen des Allgemeinen Vollzugsdienstes, Leitungen von Fachdiensten, Personalvertretungen des Landes sowie an die Kriminologischen Dienste anderer Bundesländer und weitere praxisorientierte Strafvollzugsforscherinnen und Strafvollzugsforscher. Erklärtes Ziel war es, die Teilnehmenden über den Stand der Forschung zum Anstaltsklima im Strafvollzug zu informieren. Zugleich sollten diese auch selbst die Möglichkeit erhalten, belastende Faktoren zu benennen, die sich negativ auf die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Bediensteten auswirken, sowie Ansätze und Perspektiven zu diskutieren, die zu einer Verbesserung des Gesundheitsmanagements und des Anstaltsklimas beitragen können.

Der Einladung folgten rund 100 interessierte Gäste, die nicht nur mit zahlreichen eigenen Diskussionsbeiträgen zum Gelingen der Tagung beitragen, sondern auch durch die Ad-hoc-Beantwortung gezielter Fragen, die der KrimD NRW zuvor in standardisierter Form zu den Themen „Klimatische Belastungen am Arbeitsplatz Strafvollzug“ und „Nötige Verbesserungen des Arbeits- und Behandlungsklimas“ formuliert hatte. Die Befragungsergebnisse wurden noch im Verlauf der Veranstaltung präsentiert, per Tele-Voting von den Teilnehmenden bewertet, als Input für die Abschlussdiskussion genutzt und nach Beendigung der Tagung systematisch weiter ausgewertet.

Im Übrigen folgte die Tagung dem klassischen Format einer Plenarveranstaltung mit einem einleitenden Überblicksvortrag und zwei Themenschwerpunkten mit je drei Fachvorträgen. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Grußwort des Ministers der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn **Peter Biesenbach**, der die Teilnehmenden nicht nur freundlich begrüßte, sondern auch inhaltlich gehaltvoll auf die Komplexität des Tagungsthemas einstimmte, sowie einer ergänzenden Einführung in die Intentionen und den Ablauf der Tagung durch die beiden Moderatoren, dem für Personalangelegenheiten des nordrhein-westfälischen Justizvollzugs zuständigen Referatsleiter **Martin Diesterheft** (JM NRW) und dem damaligen Leiter des KrimD NRW, **Wolfgang Wirth**.³

Der inhaltliche Fokus der Tagung richtete sich auf zwei Themenkomplexe, die das sehr facettenreiche Feld der Klimaforschung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten, jedoch beide für die Gestaltung des Strafvollzuges eine wesentliche Rolle spielen: das Arbeitsklima und Gesundheitsmanagement sowie das Behandlungsklima und dessen Auswirkungen. Im Mittelpunkt standen Fragen, in welcher Beziehung die Bereiche Arbeitsklima und Behandlungsklima stehen und wie sie sich gegenseitig bedingen:

- Wie wirkt sich das Arbeitsklima in den Justizvollzugseinrichtungen auf die Gesundheit der Bediensteten aus und welche Faktoren können zu einer Verbesserung beitragen?
- Wie wirkt sich der Umgang der Bediensteten mit den Gefangenen auf deren Resozialisierungschancen aus? Und bedingen sich beide Stränge gegenseitig?
- Kann ein gutes Behandlungsklima neben der Erreichung des Vollzugszieles der Gefangenen auch ein gutes und gesundheitsförderndes Arbeitsklima begünstigen und umgekehrt?

3 Nach dessen Pensionierung im Jahr 2020 hat die Mitherausgeberin dieses Bandes, Dr. Debbie Schepers, die Leitung des KrimD NRW übernommen, als dessen Mitarbeiterin sie bereits an der Durchführung und Auswertung der Tagung beteiligt war.

Nach der offiziellen Begrüßung und thematischen Einführung durch den Justizminister und die Moderatoren gab zunächst einer der führenden Gesundheitswissenschaftler Deutschlands, **Prof. Dr. Bernhard Badura**, einen Überblick über den allgemeinen Wissensstand zum Thema Arbeitsklima und Gesundheitsmanagement in Unternehmen und Behörden. Dabei war der Untertitel seines Vortrages „Belastungen reduzieren – Gesundheit fördern – Effektivität steigern“ zugleich wegweisend für die weitere Diskussion.

Nach diesem informativen, weit über den Strafvollzug hinausweisenden Überblick wurden die Teilnehmenden von **Wolfgang Wirth** sowohl über allgemeine als auch anstaltsspezifisch differenzierte Entwicklungen der Fehlzeiten des Personals im nordrhein-westfälischen Strafvollzug informiert, die auf einer erstmals durchgeführten statistischen Analyse von Daten des vollzughlichen „Management-Information-Systems“ (MIS) basierten.

Es folgte ein Vortrag von **Dr. Christoph Pahlke** vom Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW. Eingeleitet mit der Frage „Warum steigt der Druck auf die Justizbediensteten?“ zeigte er auf, welchen typischen gesundheitlichen Belastungen Strafvollzugsbedienstete ausgesetzt sind.

Diesen Tagungsteil abschließend ging dann die Leiterin der Justizvollzugsanstalt Remscheid, **Katja Grafweg**, auf konkrete Möglichkeiten ein, die Arbeitsqualität und Arbeitszufriedenheit von Bediensteten durch praktische Maßnahmen des Gesundheitsmanagements, namentlich durch Fortbildungsangebote, zu steigern.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils der Veranstaltung stand der Einfluss der klimatischen Bedingungen in der Haft auf den angestrebten Behandlungserfolg der Inhaftierten. Darüber hinaus wurde gefragt, inwieweit sich Erfolge bzw. Misserfolge der Behandlungsbemühungen auf die Arbeitsmotivation der Bediensteten auswirken. Der Nährboden für die weitere Auseinandersetzung mit diesen Themen wurde ebenfalls durch drei Referate bereitet.

Zunächst machte **Marcel Guéridon** vom Kriminologischen Dienst Niedersachsen klar, was überhaupt unter dem Begriff „Anstaltsklima“ zu verstehen ist und welche Bedeutung dieses zunächst theoretische Konstrukt nicht nur in der wissenschaftlichen Forschung, sondern auch im praktischen Vollzugsalltag für die Gesundheit der Bediensteten hat.

Dr. Norbert Schalast vom Institut für Forensische Psychiatrie in Duisburg erweiterte die Perspektive anschließend mit vergleichenden Befunden und Schlussfolgerungen aus seinen Forschungen zum sozialen Klima im Straf- und Maßregelvollzug, die er ebenfalls mit zahlreichen Verweisen auf in- und ausländische Quellen zu unterfüttern wusste.

Schließlich gab **Dr. Evelyn Heynen** von der Fernuniversität der Niederlande in Heerlen Einblicke in ihre zahlreichen Forschungen zu Art und Wirkungen des Gruppenklimas im Jugendstrafvollzug, die sie u. a. mit Unterstützung des KrimD NRW auch in nordrhein-westfälischen Vollzugseinrichtungen durchgeführt hatte.

Die Referentinnen und Referenten, aber auch das diskussionsfreudige, kritische Fachpublikum trugen dazu bei, mehr Licht in das bei Weitem noch nicht ausgeleuchtete Feld der Klimaforschung im Strafvollzug zu bringen. Eine zunächst knapp gehaltene, anschließend an die Vollzugseinrichtungen des Landes versandte Tagungsdokumentation diente zudem der vertiefenden Erörterung des Themas in unterschiedlichen Praxiskontexten. Dabei wurde auch der Wunsch nach einer – wo immer möglich – aktualisierten und erweiterten Veröffentlichung der Tagungsbeiträge geäußert, die nun mit diesem Sammelband vorgelegt wird.

Gliederung und Inhalt des Sammelbandes „Klima(forschung) im Strafvollzug“

Der Wunsch nach einer Publikation der Vorträge und des Auswertungsberichts, dem die Referentinnen und Referenten der damaligen Tagung in dankenswerter Weise ganz überwiegend gefolgt sind, konnte mit freundlicher Unterstützung von **Forum Strafvollzug**, der deutschen Fachzeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe, realisiert werden. Für die damit verbundene Möglichkeit, das Thema in Buchform einem größeren Interessentenkreis in der Strafvollzugspraxis und in der Strafvollzugsforschung zugänglich zu machen, gebührt dem Herausgeber, der Gesellschaft für Fortbildung der Strafvollzugsbediensteten e. V., und der Redaktion dieser Zeitschrift ebenfalls ein herzlicher Dank.

Bei den in diesem Sammelband dokumentierten Beiträgen handelt es sich im Wesentlichen um verschriftliche Vortragsfassungen, die teilweise neu betitelt wurden, wenn dies aufgrund der Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse und Erkenntnisse geboten schien. Die folgenden Kurzbeschreibungen der einzelnen Aufsätze sollen die Gliederung des Bandes und seinen Inhalt im Überblick darstellen und den Leserinnen und Lesern eine schnelle Orientierung ermöglichen.

Im Anschluss an diesen einführenden Überblick folgt zunächst ein unveränderter Abdruck der zuvor bereits im Internet veröffentlichten Begrüßungsrede von **Herrn Minister Peter Biesenbach**. Sein Beitrag reflektiert das große Interesse des obersten Dienstvorgesetzten der im Strafvollzug Tätigen an der Beantwortung der Frage, wie das Arbeitsklima in den Vollzugs-

anstellen die Gesundheit des Personals beeinflusst, was zu tun ist, um die Krankenstände zu senken und wie ein gutes Behandlungsklima wiederum sowohl die Erreichung des Vollzugsziels als auch die Arbeitszufriedenheit der Bediensteten und damit ein gesundheitsförderndes Anstaltsklima für alle Beteiligten fördern kann.

In dem folgenden Gliederungsteil B dieses Bandes, der die Überschrift „Arbeitsklima und gesundheitliche Belastungen in der Strafvollzugspraxis“ trägt, folgt der Beitrag von **Bernhard Badura** mit dem Titel: **„Arbeitsklima und Gesundheitsmanagement im öffentlichen Dienst“**, in den der Autor unter anderem neue Daten zur allgemeinen Entwicklung von Krankenständen und Arbeitszufriedenheit sowie zahlreiche Empfehlungen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung des (betrieblichen bzw. behördlichen) Gesundheitsmanagements (BGM) einbezogen hat. Seine Ausführungen beruhen nunmehr auch auf den Erkenntnissen der neuesten Ausgabe des von ihm jährlich mitherausgegebenen und bundesweit bedeutsamen „Fehlzeiten-reports“ (Badura et al. 2020) sowie einem Gutachten, das einige Monate nach der Tagung unter seiner Federführung zur Entwicklung und Festlegung von Mindeststandards für das BGM in der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalens erstellt und der eingangs erwähnten Stabsstelle Landeskoordination Betriebliches Gesundheitsmanagement vorgelegt worden war.⁴

In den beiden zitierten Arbeiten wird ausdrücklich auf die Bedeutung und Aussagekraft von Kennzahlen zur Fehlzeitenentwicklung eingegangen – in dem Gutachten für die Landesverwaltung sogar durch Abdruck der verschriftlichten Vortragsfassung des Tagungsbeitrages von **Wolfgang Wirth**, dessen zentrale Befunde nun in diesem Band mit einer aktualisierten Einleitung versehen unter dem Titel **„Fehlzeitenentwicklung bei Strafvollzugsbediensteten. Eine statistische Analyse“** wiedergegeben werden. Dabei beschränken sich die Analysen nicht auf eine rein deskriptive Gesamtdarstellung ausgefallener Sollarbeitszeiten durch Erkrankungen. Sie berücksichtigen außerdem klimatische Einflüsse unterschiedlicher Art: Zum einen jahreszeitliche Schwankungen der Krankenstände, die in einem klassischen meteorologischen Klimaverständnis „natürlich“ auf saisonal unterschiedliche Wetterlagen folgen. Davon unabhängig und weit weniger trivial, aber auch unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Justizvollzugsanstalten, welche Zusammenhänge mit den dort jeweils spezifischen Arbeitsbedingungen und Effekten des Anstaltsklimas nahelegen.

4 Das Gutachten (vgl. Badura und Steinke (2019)) wurde im Mai 2019 durch den Innenminister des Landes NRW an den Präsidenten des nordrhein-westfälischen Landtags weitergeleitet. Dort floss es in weitere Erörterungen des zuständigen Unterausschusses Personal des Haushalts- und Finanzausschusses ein und wurde anschließend im Internet veröffentlicht.

Über die Beschaffenheit der psychischen und physischen Belastungen, denen die Strafvollzugsbediensteten im Vollzugsalltag jeweils mehr oder weniger stark ausgesetzt sein können, ist damit freilich nichts gesagt. Einen Eindruck über die Art und Schwere typischer Belastungsfaktoren, die es mit Blick auf Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement in den Blick zu nehmen gilt, bietet der Beitrag von **Christoph Pahlke** aus medizinischer Sicht. Seine Ausführungen zum Thema „**Gesundheitliche Belastungen am Arbeitsplatz Strafvollzug**“ benennen sowohl Erscheinungsbilder als auch mögliche Ursachen vollzugstypischer Belastungssituationen, die zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen können. Zur Beantwortung der Frage „Was hilft?“ geht er darüber hinaus auch auf Entlastungsmöglichkeiten ein. Und dazu gehören selbstverständlich, aber eben nicht „nur“, arbeitsmedizinisch angepasste Schichtdienstpläne, sondern auch gesundheitsfördernde Fortbildungsangebote sowie die Wertschätzung der geleisteten Arbeit durch Vorgesetzte und in der Öffentlichkeit.

Die Ausführungen des Autors wurden durch die Befragungen der Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmer teilweise unterstrichen, teilweise ergänzt und in Teilen auch mit Blick auf offensichtlich strukturell und klimatisch unterschiedliche Anstaltskontexte relativiert. **Rebecca Lobitz** und **Debbie Schepers** haben die Befragungsergebnisse für ihren Beitrag „**Klimatische Belastungen am Arbeitsplatz Strafvollzug und ihr Verbesserungspotential: Ergebnisse einer Befragung von Tagungsgästen**“ aufbereitet. Dabei zeigt sich ein bemerkenswertes „Ranking“ der Belastungsfaktoren. Gezeigt werden aber auch ebenso aufschlussreiche Vorschläge zur Verbesserung des Arbeitsklimas, darüber hinaus auch des Behandlungsklimas und schließlich des Gesundheitsmanagements im Strafvollzug. Die Auswertung kann und sollte keine generalisierbar repräsentativen Ergebnisse liefern, bietet aber zahlreiche und wichtige Stichworte für weitergehende Forschungen sowohl qualitativer als auch quantitativer Art.

Insofern schlägt der Beitrag eine thematische Brücke zu dem folgenden Gliederungsteil C: „Anstalts- und Behandlungsklima in der Strafvollzugsforschung“, in deren Anfängen übrigens, wie das obige Zitat von Drenkhahn beispielhaft zeigt, die Forderung nach einer respektvollen Behandlung der Gefangenen eine zentrale Rolle spielte – gewissermaßen ein Pendant zu der geforderten Wertschätzung des Personals, wobei auch hier das Bild von den zwei Seiten der Medaille „Anstaltsklima“ seine Berechtigung haben dürfte.

Debbie Schepers leitet diesen Teil zunächst mit einem Überblick über „**Das Klima im Strafvollzug. Eine Chronologie der deutschen Fachdiskussion des letzten Jahrzehnts**“ ein. Dieser Beitrag ist zwar nicht im Rahmen der Fachtagung vorgetragen worden, skizziert aber die zentralen Forschungsarbeiten, deren Grundlagen und Ergebnisse die Vorbereitung der Veranstaltung maßgeblich geprägt haben. Zudem weist er auf zwischenzeitlich beobachtbare weitere Entwicklungen hin – wobei das bisherige und auch das künftig geplante Engagement des KrimD NRW in diesem Forschungsfeld nicht unerwähnt bleibt.

Weiterführende Einblicke in den Stand der nationalen wie internationalen Forschungslandschaft bietet der anschließende, methodisch und theoretisch ebenso anspruchsvolle wie praktisch bedeutsame Text von **Marcel Guéridon** zum Thema **Gesundheit und Klima im Strafvollzug**. Dessen Untertitel „**Keine einfache Beziehung**“ verweist auf die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes und deutet an, dass die wissenschaftliche Befassung mit dem Tagungsthema stets eine begriffliche Klärung des Klimakonzepts erfordert, bevor empirische Befunde vorgestellt und in ihrer praktischen Relevanz diskutiert werden können. Genau dies leistet der Aufsatz, in dem zunächst diverse Besonderheiten des Klimabegriffs, alsdann die komplexen Schwierigkeiten der Klimamessung im Kontext des Strafvollzuges und schließlich empirische Evidenzen zum Zusammenhang von Anstaltsklima und Gesundheit vorgestellt werden. In seinem Fazit „**Was wir bisher (noch nicht) zu Anstaltsklima und Gesundheit wissen und was wir daraus ableiten können**“, stellt Guéridon einige Thesen auf, die ebenfalls wegweisende Ansatzpunkte für die zukünftige Strafvollzugsforschung und die Strafvollzugspraxis aufzeigen.

Norbert Schalast, der unter anderem durch die Entwicklung des „Essener Stationsklimabogens“ (Essen Climate Evaluation Schema EssenCES) und eines Kurzfragebogens zur Einschätzung des Stationsklimas im Maßregelvollzug (SK-M)⁵ international bekannt geworden ist, lenkt in seinem Beitrag „**Das soziale Klima im Straf- und Maßregelvollzug**“ den Blick auf den Einfluss der sozialen Atmosphäre auf „das Wohlbefinden von Klienten und Beschäftigten und für den Erfolg der Aufgabenerfüllung“. Seine These ist zunächst, dass Anstalten, in denen Menschen mit problematischem Sozialverhalten gegen ihren Willen unterzubringen sind, kein durchgängig angenehmes soziales Klima aufrechterhalten können. Vor diesem Hintergrund sei gleichwohl die Frage zu stellen, ob Möglichkeiten bestehen, das Klima des sozialen Miteinanders unter solch schwierigen Bedingungen zu fördern,

5 Vgl. dazu insbesondere Schalast (2008); Schalast und Tonkin (2016).

und ob ein entsprechender „Mehraufwand“, etwa personeller oder konzeptioneller Art, positive Effekte habe. Zur Beantwortung dieser Fragen berichtet Schalast unter anderem über Ergebnisse einer eigenen vergleichenden Untersuchung, die auf solche positiven Effekte hindeuten, aber auch kritische Nachfragen auslösen.

Auf positive Effekte klimatischer Verbesserungen im Umgang mit oder bei der Behandlung von Inhaftierten weist schon der Titel des Schlussbeitrages **„Nothing Works war gestern....Das Gruppenklima im Jugendstrafvollzug“** aus der Feder von **Evelyn Heynen** hin. Sie berichtet über mehrere Studien, in denen ein vergleichsweise neues, mittlerweile aber bereits in mehrere Sprachen übersetztes und in vielen Ländern eingesetztes Instrument zur Messung des Gruppenklimas Anwendung fand.⁶ Ihre Darstellung empirischer Ergebnisse, die mit Beispielen aus der Praxis nordrhein-westfälischer Vollzugsanstalten bereichert werden, stimmen in der Tat hoffnungsvoll. Insbesondere das gewählte praxisorientierte Verfahren aus regelmäßiger wiederholten Messungen des Gruppenklimas in unterschiedlichen (Wohn-) Gruppen oder Abteilungen, die ebenfalls regelmäßige Diskussion der Ergebnisse mit den Bediensteten und die jeweils folgende Umsetzung der daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen im weiteren Vollzugsalltag verdienen gleichermaßen Aufmerksamkeit in der Strafvollzugsforschung und in der Strafvollzugspraxis.

Insoweit bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass die äußerst positiv aufgenommene Tagung und die sehr gehaltvollen Beiträge zu diesem Sammelband über **„Klima(forschung) im Strafvollzug“** einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung des Anstaltsklimas leisten können – zum Wohle aller Beteiligten oder Betroffenen und damit zum Nutzen der ganzen Gesellschaft!

Literatur

Badura, B., Ducki, A., Schröder, H., Klose, J. & Meyer, M. (Hrsg.). (2020). Fehlzeiten-Report 2020. Gerechtigkeit und Gesundheit. Berlin: Springer.

Badura, B. & Steinke, M. (Hrsg.). (2019). Mindeststandards im Behördlichen Gesundheitsmanagement (BGM) der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalen. Abschlussbericht zum Vergabeverfahren „Entwicklung und Festlegung von Standards für BGM in der Landesverwaltung. Bielefeld: Salubris.

Bayerischer Landtag. (2007). Gesetzentwurf der Staatsregierung über den Vollzug der Freiheitsstrafe, der Jugendstrafe und der Sicherungsverwahrung. Drucksache 15/8101.

6 Näheres zu dem „Prison Group Climate Instrument – PGCI“ ist zu finden bei van der Helm et al. (2011).

Drenkhahn, K. (2011). Anstaltsklima im Strafvollzug – Weiches Kuschelthema oder harter Erfolgsfaktor? Greifswalder Halbjahresschrift für Rechtswissenschaft (11), 25–31.

Landtag Nordrhein-Westfalen. (2014). Gesetzentwurf der Landesregierung. Gesetz zur Regelung des Vollzuges der Freiheitsstrafe und zur Änderung des Jugendstrafvollzugsgesetzes in Nordrhein-Westfalen. Landtagsdrucksache 16/5413. Düsseldorf.

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen. (2018). Gesundheitsbericht der Landesregierung. Auswertung von Fehlzeiten der Beschäftigten des Landes Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2017. Düsseldorf. <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV17-1114.pdf>

Schalast, N. (2008). SK-M, ein Kurzfragebogen zur Einschätzung des Stationsklimas im Maßregelvollzug. Psychiatrische Praxis 35, 175–181.

Schalast, N. & Tonkin, M. (2016). The Essen Climate Evaluation Schema - A Manual and More. Göttingen: Hogrefe.

van der Helm, G. H. P., Stams, G. J. J. M. & van der Laan, P. H. (2011). Measuring group climate in prison. The Prison Journal 91 (2), 158–176.

Klima(forschung) im Strafvollzug

Ansätze und Perspektiven zur Schaffung
eines gesundheitsfördernden Anstaltsklimas

herausgegeben von
Debbie Schepers und Wolfgang Wirth

Das Anstaltsklima ist sowohl für die Gesundheit und Arbeitszufriedenheit der Strafvollzugsbediensteten als auch für die Behandlung und Resozialisierung der Gefangenen von zentraler Bedeutung. Je nach Ausprägung wirkt es sich entweder negativ oder positiv auf vollzugliche Arbeitsbedingungen und Behandlungsergebnisse aus. Kann die sogenannte „Klimaforschung“ dazu beitragen, das Arbeits- und Behandlungsklima im Strafvollzug adäquat zu beschreiben, in seinen Wirkungen zu verstehen und vielleicht sogar zu verbessern? So lautet die Leitfrage dieses Bandes, der aktualisierte Vorträge und Ergebnisse einer vom Ministerium der Justiz und dem Kriminologischen Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführten Fachtagung enthält.

Nach einführenden Beiträgen des Justizministers des Landes Nordrhein-Westfalen und der Herausgeber, die das Ziel und den Verlauf der Tagung sowie den Inhalt dieses Buches zusammenfassend erläutern, geht es zunächst um das Themenfeld „Arbeitsklima und gesundheitliche Belastungen in der Strafvollzugspraxis“. Thematisiert werden das Zusammenspiel von Arbeitsklima und Gesundheitsmanagement im öffentlichen Dienst, Fehlzeitenentwicklungen bei Strafvollzugsbediensteten sowie gesundheitliche und klimatische Belastungen am Arbeitsplatz Strafvollzug und ihr Verbesserungspotential.

In zweiten Themenbereich mit dem Titel „Anstalts- und Behandlungsklima in der Strafvollzugsforschung“ folgt dann eine Chronologie der deutschen Fachdiskussion des letzten Jahrzehnts. Ein Überblicksaufsatz zu den (Wechsel-)Wirkungen von Gesundheit und Klima im Strafvollzug schließt sich an. Und zwei weitere Beiträge beschäftigen sich abschließend mit Spezifika des sozialen Klimas im Straf- und Maßregelvollzug sowie dem Gruppenklima im Jugendstrafvollzug.